Das „Herforder Kreisblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Vertriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf., auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann gewegert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolge. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Ehmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 41 (enthält 8 Seiten.) **Dienstag, den 18. Februar 1913.** **68. Jahrgang.**

Der Bund der Landwirte

hielt gestern in Berlin im Zirkus Busch seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Sitzung wurde vom Frhrn. v. Wangenheim eröffnet. Die K. Z. berichtete darüber:

Er warf einen kurzen Rückblick auf die Bedeutung des abgelaufenen Jahres für die Landwirtschaft und behauptete, daß das Jahr 1912 mit den Ausnahmetarifen die erste Bresche in den Schutz der Landwirtschaft gelegt habe. Das Vertrauen der Landwirtschaft auf die Wahrung ihres Schutzes sei dadurch schwer erschüttert worden. Der Redner ging wieder auf das Angebot der Landwirtschaft ein, durch ein Abkommen zwischen den landwirtschaftlichen Organisationen und den Städten oder Organisationen der Schlächter die Fleischversorgung der Großstädte sicherzustellen. Die Landwirtschaft werde die Mahnung des Kaisers beherzigen und ihre Produktion heben. Der Redner forderte zum Kampf gegen Großkapital und Judentum auf. Der Bund der Landwirte stehe noch allein im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Es müßten sich künftig alle Feinde der Sozialdemokratie zu einer großen einheitlichen Organisation zusammenschließen. Frhr. v. Wangenheim besprach dann die Rüstungs- und Deckungsfrage und schloß mit einem Kaiserhoch. — An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm, an die Prinzessin Viktoria Luise und deren Verlobten ein Glückwunschtelegramm zur Verlobung gesandt.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Rösicke warf einen Rückblick auf die 20jährige Geschichte des Bundes der Landwirte. Die Aufgabe des Bundes für die Zukunft sei der Kampf gegen die Sozialdemokratie, mit der der Bund noch niemals paktiert habe, sei der Kampf gegen den Geist des Judentums. Die Sicherstellung mittlerer Preise der landwirtschaftlichen Produkte liege nicht nur im Interesse der Erzeuger, sondern auch der Verbraucher. Die Futtermittel bedürften des Schutzes, damit die deutsche Produktion darin sich heben könne und damit die Viehzucht nicht in die Hände der Industrie und des Auslandes übergehe. Keine Verminderung des Grenzschutzes! Selbst die bedingte Ermäßigung der Fleischzölle sei schon eine Bresche in unser Wirtschaftssystem. Weitere Aufgaben des Landbundes seien das Eintreten für die Wehrkraft, für die Erhaltung der sittlichen Kraft auf dem Lande, der Kraft- und Volksquelle. Die Landwirte würden wie in der Vergangenheit stets bereit sein, Opfer an Gut und Blut für das Vaterland zu bringen.

Darauf wurden einige geschäftliche Berichte entgegengenommen, der Kassenverwaltung Entlastung erteilt und einer Erhöhung der Mitgliederbeiträge zugestimmt. Den Geschäftsbericht erstattete, jubelnd begrüßt, Dr. Diedrich Hahn:

Er stellte fest, daß der Bund der Landwirte nirgendwo dem Mittelstande Konkurrenz mache. Es gäbe kein Warenhaus des Bundes der Landwirte! Was die Handwerker für sich verlangten, das habe der Bund schon lange gefordert: Kampf gegen die Warenhäuser! Beseitigung der Wanderlager auf dem Lande! Es sei deshalb unverständlich, wie sich Handwerker von Riesser und seinen Hamelnschen Rattenfängern hätten einfangen lassen. Den Handwerkern müsse zugerufen werden: Zurück von der Börse und den Großbanken zum Bunde der Landwirte! Dr. Hahn bezeichnet es als unrichtig, daß der Bund einen Zoll auf Gerste von 7.50 Mark fordere. Der Bauernbund verbreite in dieser Hinsicht Unwahrheiten. In seinen weitern Ausführungen nimmt Dr. Hahn von den als Gegnern des Landbundes bezeichneten Liberalen immer die Altnationalliberalen aus. Mit Freuden wurde festgestellt, daß die schwere Industrie nach einer kurzen Zeit des Schwankens dem Hansa-Bund den Laufpaß gegeben habe und zur alten Waffenbrüderschaft mit dem Landbunde zurückkehre, der die für sie so segensreiche Politik der nationalen Wirtschaft vertrete. An den Schwierigkeiten der arbeitenden Industrie habe der Landbund keine Schuld. Sie entsprängen der Zollpolitik des Auslandes. Möchten sich die Herren mit dem Bunde verbünden und mit ihm gemeinsam sich die Zölle erkämpfen, die sie brauchen! Die Banken erhielten von Dr. Hahn den Vorwurf, daß sie für das Inland das Geld verteuerten, und die Mahnung nationaler zu werden. Es dürfte keine Rückkehr zum Caprivismus geben. Trotz aller Weltpolitik sei die Förderung des heimischen Güteraustausches die Hauptsache. Die Exportpolitik des Hansa-Bundes führe dahin, daß wir unsern Bevölkerungszuwachs nicht mehr im eigenen Lande ernähren könnten. Ein neuer Caprivismus unter großkapitalistisch-jüdischer Führung erhebe sein Haupt; von ihr sei auch der Bauernbund abhängig. Bei der Besprechung der inneren Politik griff Dr. Hahn scharf den Staatssekretär Delbrück wegen seiner Stellung zur Sozialdemokratie an. Es mute einen so an, als ob die sogenannte Reichsleitung nach gewissen süddeutschen Mustern sich langsam darauf einrichte, schiedlich und friedlich mit der Sozialdemokratie zu leben.

In längeren Ausführungen ruft Dr. Hahn zum Kampf gegen die Sozialdemokratie auf und appeliert an die Opferfreudigkeit der Bündler. Er empfiehlt den Landbund als Freund der kleinen Leute auf dem Lande und der innern Kolonisation, fordert eine gerechtere Steuerpolitik, die das Großkapital mehr heranzieht, und spricht dann über die auswärtige Politik. Wir dürften nicht immer vor andern Ländern zurückweichen. Von Frankreich hätten wir uns

aus Marokko hinausdrängen

lassen gegen ein Stück Backofenland. Auch Rußland sei uns trotz der traditionellen Freundschaft oft entgegengetreten. Nur die eigene Kraft könne uns gegen ähnliche Vorkommnisse schützen. Daher fordere der Bund Verstärkung unserer militärischen Rüstung, um unser deutsches Volk in der Mitte von Europa zu erhalten.

Der Rede Dr. Hahns folgte lebhafter Beifall. Die Versammlung sang stehend Deutschland, Deutschland über alles und spendete dann noch einmal stürmischen Beifall. Ueber die politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Landtagswahlen referierte Herr v. Oldenburg-Januschau. Minutenlanges Händeklatschen begrüßte ihn.

Er bescheinigt dem Bund der Landwirte die Courage, wie bei der letzten Finanzreform dem Reich auch für die Rüstungen die nötigen Mittel zu schaffen. Er empfiehlt die Schwerin-Löwitzschen Steuervorschläge. Ueber die Ausdehnung der Erbschaftssteuer in den Einzelstaaten könne man reden. Wenn eine direkte Reichssteuer eingeführt würde, so wäre eine Vermögenssteuer besser als eine Erbschaftssteuer. Auf keinen Fall dürfe der Reichstag den Einzelstaaten vorschreiben, in welcher Form sie die direkten Steuern zu erheben haben. Das würde ein tiefbedauerlicher Vorgang sein und die roten Bestrebungen unterstützen, auf dem Umwege über das Reich das Königreich Preußen zu ruinieren.. Das preußische Wahlrecht dürfe nicht so gestaltet werden, daß die Rechte des Königs geschmälert würden. So lange die großen Städte mit dem allgemeinen Wahlrecht Sozialdemokraten wählten, müsse man Gott danken, daß das preußische Wahlrecht sie daran hindere. Es sei nicht einfach, ein besseres Wahlrecht herzustellen. Im Verlauf seiner Ausführungen erklärt Herr v. Oldenburg, daß er die Ablehnung des Verbots des Streikpostenstehens aufs tiefste bedaure.

Gegen Schluß der Sitzung traf eine Antwort des Kaisers auf das Huldigungstelegramm ein.

Französische Rüstungen.

Wie der „Temps" meldet, wird die Regierung im Laufe der nächsten Woche drei wichtige Entwürfe betr. die Vermehrung des Landheeres bekannt geben. Es wird ein dringlicher außerordentlicher Kredit von 70 bis 80 Millionen Franken verlangt werden, der dazu bestimmt ist, noch vor Jahresschluß die auf mehrere Jahre verteilte Vermehrung durchzuführen, insbesondere betreffs der befestigten Plätze, Vermehrung der Artillerie-Munition usw. Ein zweiter Kredit von ca. 500 Millionen Franken ist zur weiteren Rüstungsreform bezüglich der Artillerie-Munition und der militärischen Luftschiffahrt bestimmt. Alle Reformen sind aufs schnellste durchzuführen. Ferner wird der Kriegsminister in der nächsten Woche ein Programm bezüglich Vermehrung der Mannschaftsbestände vorlegen. Ferner soll das Kapitulantensystem und die **Rekrutierung der Einwohner in Algerien, Tunis und Westafrika (Marokko) ergiebiger gestaltet** werden.

Kleine Chronik.

Berlin, 17. Febr. Für die Nationalflugspende hat der Kösener S. C. rund 25 000 Mark aufgebracht und an das Kuratorium abgeführt.

Berlin, 17. Febr. Pensionsschwindeleien großen Umfangs beging der 28 jährige Schneider Kurt Hirschfeld. Er mietete vornehm ausgestattete Zimmer und nannte sich Kurt von Bodenstein. Er erklärte, er sei Kandidat der Medizin und in einem hiesigen Krankenhause tätig. Unter der Vorspiegelung, daß sein Monatswechsel in den nächsten Tagen eintreffen werde, ließ er sich überall von den Vermieterinnen große Vorschüsse geben und verschwand damit. Gestern lief Hirschfeld einer von ihm geschädigten Vermieterin in die Hände, welche ihn der Polizei übergab.

Berlin, 17. Febr. Der Mädchenmord an der französischen Grenze. Heute begann vor dem Schwurgericht Berlin III die Verhandlung gegen den 43jährigen Eisendreher Paul Stein aus Borsigwalde bei Berlin, der beschuldigt ist, im Juli 1912 in der Nähe des französischen Grenzdorfes Arnaville auf französischem Boden seine Nichte, die 25jährige Emilie Stein aus Metz, durch Messerstiche getötet zu haben, da diese wegen Liebeskummers habe in den Tod gehen wollen. Zu der Verhandlung sind zahlreiche Zeugen eingeladen, darunter der französische Untersuchungsrichter und der Gerichtsarzt aus Toul.

Berlin, 17. Febr. Der mysteriöse Leichenfund auf dem Tempelhofer Felde ist bereits aufgeklärt. Die Umstände, unter denen die Leiche gefunden wurde, die Spuren am Tatorte selbst, ließen zwar die Annahme eines Raubmordes zu. Die weiteren Ermittlungen der Kriminalpolizei, insbesondere die Vernehmung der Frau des Toten sprachen aber sehr stark dafür, daß nicht ein Verbrechen, sondern Selbstmord vorliegt. Es ist festgestellt worden, daß der Bierfahrer Tietz für seine Verhältnisse bedeutende Schulden gehabt hat. Er hatte längere Zeit mit seiner Brauerei nicht abgerechnet und schuldete dieser 6000 Mark, die ihm allerdings von der Brauerei gestundet worden waren. Außerdem hatte er eine Wechselschuld von 6000 Mark, die gestern fällig war und für die er Geld nicht auftreiben konnte.

Berlin, 17. Febr. Operation des zum Tode verurteilten Technikers Stahl. Der zum Tode verurteilte Techniker Stahl mußte sich im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses durch den Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Marx einer Operation wegen einer Blinddarmfistel unterziehen, die normal verlief. Stahl wird vorläufig im Untersuchungslazarett verbleiben.

Potsdam, 17. Febr. Das Luftschiff „Hansa" unternahm gestern vier Fahrten, von denen die erste nach Großlichterfelde, die zweite nach Spandau, die dritte nach Charlottenburg und die vierte über Johannisthal nach Berlin führte. An diesen Fahrten, die hauptsächlich der Ausbildung militärischen Personals dienen sollten, nahmen u. a. teil der Oberbürgermeister von Potsdam mit mehreren Stadträten und dem neuen Stadtkommandanten sowie der Kommandant des Lehr-Infanteriebataillons mit einigen Offizieren. Im ganzen war das Luftschiff etwa fünf Stunden unterwegs und legte 270 Kilometer zurück. Befördert wurden bei diesen Fahrten 92 Personen.

Flensburg, 17. Febr. Verurteilung eines fahnenflüchtigen Offiziers. Der Leutnant von Weiher vom Infanterieregiment „Königin", der fahnenflüchtig geworden war und sich vor einigen Tagen wieder freiwillig der Militärbehörde stellte, wurde heute vom Kriegsgericht zu sechs Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Offiziersstande verurteilt.

Eisenach, 17. Febr. Die Lebensmüden. Heute früh legten sich in der Nähe des hiesigen Westbahnhofes der 22jährige Fabrikarbeiter Rudloff, der 18jährige Arbeiter Schuhmann und die 20jährige Margarete Ricardt auf die Schienen, um sich von einem Güterzuge überfahren zu lassen. Im letzten Augenblick riß das Mädchen den Kopf zurück und wurde nur leicht verletzt. Die beiden anderen wurden getötet. Der Beweggrund ist unbekannt.

Chemnitz, 17. Febr. Brandstiftung. Das in ganz Deutschland bekannte Hotel „Stadt Karlsbad" in Oberwiesenthal ist in der Nacht vollständig niedergebrannt. Zahlreiche Wintersportler konnten sich nur mit Mühe retten. Es wird Brandstiftung vermutet.

Wien, 17. Febr. Fliegerabsturz. Auf dem Flugplatz Fischamend ist heute der Oberleutnant Rittner bei einem Flugversuch mit einem neuen Apparat aus 100 Meter Höhe abgestürzt. Rittner wurde aus seinem Apparat geschleudert und war sofort tot.

Paris, 16. Febr. Ein deutscher Freiballon ging gestern in Saint Usage bei Bar sur Seine nieder. Der Pilot, Dr. Becker, erklärte, daß er in der Pfalz aufgestiegen sei. Der andauernde starke Nebel habe ihm jeden Ausblick unmöglich gemacht. Er habe angenommen, noch in Elsaß-Lothringen zu sein, und sei deshalb zur Landung geschritten, um ein Ueberfliegen der Grenze zu vermeiden. Nach einer Revision des Ballons durch die Zollbehörde wurde dem Luftschiffer die Erlaubnis erteilt, wieder nach Deutschland zurückzukehren.

Paris, 17. Febr. Bei einem Brande in einer Aluminiumgießerei ereignete sich eine Explosion, durch welche 13 Feuerwehrleute und Polizeibeamte schwer verletzt wurden.

Konstantinopel, 17. Febr. Ein Brand im Stadtviertel Sultan Achmed ist ausgebrochen. Das Feuer nahm infolge des herrschenden Windes große Dimensionen an. 50 Holzhäuser, sämtlich von Muselmanen bewohnt sind bisher dem Brand zum Opfer gefallen.

Schlachtviehmärkte am 17. Februar.

Gattung	Essen Qualität I. Mk.	Essen II. Mk.	Essen III. Mk.	Essen IV. Mk.	Dortmund Qualität I. Mk.	Dortmund II. Mk.	Dortmund III. Mk.	Dortmund IV. Mk.
Ochsen . . .	94-00	90-93	90-93	93-88	92-94	85-91	75-84	62-70
Bullen . . .	86 88	82-85	77-80	00 00	87-89	80-87	73-78	00-00
Färsen u. Kühe	89-91	86-88	82-85	75-80	84-90	81-88	74-81	72-80
Kälber . . .	112-118	100-105	97-105	92-103	105-110	100-106	95-100	85-96
Schafe . . .	98-00	90-95	00-00	—	00 00	00-00	00-00	00-00
Fette Schweine	00-00	00-00	00-00	00-00	00-00	00-00	00-00	00-00
Vollfl.	79 80	78 80	77-79	75-78	77-80	77-80	76-79	74-78

Die Preise verstehen sich für 50 Kar. Schlachtgewicht.

Essen. Auftrieb: Großvieh 822, hiervon 119 Ochsen, 225 Bullen, 448 Färsen und Kühe, 487 Kälber, 67 Schafe und 3625 Schweine. Tendenz: Großvieh langsam. 39 Großvieh Ueberstand. Kleinvieh mittel. Es wurden verkauft: 400 zu 80 Pfg., 483 zu 79 Pfg., 743 zu 78 Pfg., 279 zu 77 Pfg., 121 zu 76 Pfg., 14 zu 75 Pfg., 73 zu 74—65 Pfg.

Dortmund. Auftrieb: 700 Großvieh, 2080 Kälber, 5 Schafe, 2288 Schweine. Tendenz: mittel, sonst gut. Es wurden an Schweinen verkauft: 253 zu 80 Pfg., 390 zu 79 Pfg., 469 zu 78 Pfg., 215 zu 77 Pfg., 65 zu 76 Pfg., 69 zu 75 Pfg., 14 zu 74 Pfg., 22 unter 74 Pfg.

Strandgut.

Ein Roman aus dem Westerländer Badeleben von

Anny Wothe.

Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In den frohen Kreis der bereits Versammelten kam Syrta am Arm des Prinzen Oskar wie ein Rosenblatt geflattert. Ihr Rosakreppkleid wehte lustig im Winde, und die kleinen, in rosa Seidenstrümpfen steckenden Füßchen in den Goldschuhen trippelten ungeduldig hin und her.

Die älteren Damen, an ihrer Spitze die elegante Frau des Präsidenten einer nordischen Provinz, der Stammgast in Westerland war, sahen Syrta mißbilligend nach. Natürlich hatte sie sich gleich wieder den Prinzen „geangelt“, und die jungen Offiziere hatten ja plötzlich nur Auge und Sinn für die kleine Kokette.

Die Gräfin Wagen, eine etwas verblühte Schönheit, konstatierte es empört, und die beiden Baronessen von Klock überlegten, ob es nicht doch vorteilhafter sei, mit der Kleinen zu reden — man hatte sie schneiden wollen —, um wenigstens noch einen Schimmer von all den Huldigungen zu erhaschen, mit denen Syrta überschüttet wurde. Syrtas Augen aber suchten Bünau, den sie seit dem Ausflug nach List noch nicht wieder gesehen.

Als sie ihn endlich im eifrigen Gespräch mit einem Hannoverschen Bankier fand, den er besonders schätzte, wollte sie ihm wie abbittend die Hand entgegenstrecken. Hasso aber machte ihr nur eine knappe Verbeugung und sagte förmlich:

„Ich hoffe, gnädiges Fräulein, daß Ihnen der Ausflug gut bekommen ist.“

Da lachte Syrta hart auf und wandte Bünau ohne ein Wort den Rücken. Er sah sie dann mit Oberleutnant Ullinger tanzen und mit dem russischen Fürsten, wie Bünau sich bitter eingestand, schamlos kokettieren. Er bemerkte wohl, daß Syrta wie im Fieber war, daß ihre Augen leidenschaftlich aufglühten, und daß ihr Blick unstät von einem zum anderen flatterte. Mehrmals lief sie zu dem Prinzen Oskar am Strande entlang oder tanzte mit ihm nach wiegenden Walzerklängen, abseits an nicht für den Tanz vorgesehenen Stellen. Kurzum, sie war von einer Ausgelassenheit und Auffälligkeit, die Bünau weh tat, und auch Ray Lassen, die in ihrem schlichten, weißen Kleid, einen weißen Schleier in Turbanform ums Haupt gewunden, sehr vornehm aussah, auf das höchste beunruhigte.

Frau von Haßberg hatte wieder einen ganzen Kreis vornehmer Kavalliere um sich, und auch Herr von Hartmann, der Pianist, wich nicht von ihrer Seite.

Jan von Lockwitz hatte sich jetzt an den Hannoverschen Bankier herangemacht, dem er große Tiraden vortrug von seinen Plänen und Kenntnissen, in der Hoffnung, den guten Mann auf eine geschickte Weise anzupumpen. Jan ahnte aber nicht im entferntesten, daß der elegante, hochgewachsene junge Mann mit den leuchtenden und frohen Augen gar nicht hörte, was der Schwätzer an seiner Seite ihm selbstgefällig auseinandersetzte.

Seine Gedanken weilten, trotzdem er ein Bewunderer schöner Frauen war, gerade hier, wo so viel Jugend und Schönheit sich zusammengefunden, bei seinem jungen Weibe daheim, das ihren ersten Sohn erwartete und darum nicht mitgekommen war.

„Natürlich muß es ein Junge sein,“ rief er dann plötzlich ganz laut, als Jan gerade dabei war, ihm ein unfehlbares System klar zu machen, vermögedessen man in Monte Carlo ungeheure Summen gewinnen könnte.

„Nein, ein Mann muß es sein,“ rief Jan empört, „ein ganzer Mann, wo denken Sie denn hin?“

Da lachte der Hannoveraner aus vollem Halse und ließ Jan stehen.

Er mußte sich doch endlich mal in der Gesellschaft umsehen, er konnte ja sonst seiner jungen Frau nicht mal schreiben, wer dabei gewesen.

Syrta stand jetzt inmitten einer Gruppe junger Herren, die alle auf sie einredeten und um einen Tanz baten. Da waren zwei sehr nette und bescheidene, junge Gardeoffiziere, die sich eifrig um sie bemühten. Der ältere blonde, mit hellblauen Augen und etwas großer Nase, hatte lange geschwankt, ob sie an diesem etwas teuren Vergnügen teilnehmen sollten, er führte sehr energisch die gemeinsame Kasse, und der jüngere, mit den dunkelbeschatteten, grauen Augen und dem frischen Gesicht, fügte sich willig dem strengen Kassenwart, der ihm auch nicht die geringste Extravaganz gestattete. „Auskommen“, hieß bei den beiden prächtigen Kerlen die Devise.

Wenn sie nur hätten klar sehen können, ob die kleine Haßberg wirklich so reich war. Ohne diese Gewißheit mußten sie ihrer Begeisterung starke Zügel auferlegen, denn sonst konnte es ihnen noch passieren, daß sie vielleicht Herr von Lockwitz stellte, und das hatte ihnen gerade noch gefehlt.

Syrta ließ es an ermunternden Blicken nicht fehlen. Sie lachte und scherzte mit den Offizieren, und als ein kleiner, lustiger Leutnant aus Sachsen zu ihr trat und ihr galant einen Strauß weißer Rosen überreichte, da steckte sie ihr Näschen genau so glückselig in die weißen Kelche, wie zur Reunion in Bünaus Rosen, und ihr roter Mund rief fast zärtlich dem kleinen Leutnant zu:

„Wie märchenschön, Sie wollen wohl schon heute einen Vorgeschmack des Südens mit Ihren Wunderrosen hierherzaubern, den Sie nun bald aufsuchen? Ist es ganz sicher, daß Sie fortgehen? Es würde mir leid tun!“

„Ich muß, gnädiges Fräulein. Der Arzt behauptet, meine Lunge sei angegriffen, da will ich mich da unten auskurieren.“

„Sie, der Lustigste von allen, und krank,“ lächelte Syrta verheißungsvoll, „wie schmerzlich werden wir Sie vermissen.“

„Nur ein Wort von Ihnen, gnädiges Fräulein, und ich bleibe,“ flüsterte der lustige Leutnant mit pfiffigem Augenblinzeln. „Wollen Sie es aussprechen?“

Syrta lachte silberhell auf.

„Verfrüht, mein Herr, aber kommen Sie, jetzt wollen wir tanzen.“

Und ihre kleinen, goldbeschuhten Füße flogen über den weißen Sand.

Bünau war kein Wort von der Unterredung entgangen. Er ballte heimlich die Hände und knirschte mit den Zähnen. Aber es gelang ihm, wenigstens äußerlich ruhig zu bleiben und sogar mit Imogen von Schollern zu tanzen, die in einem lichtgrünen, silbergestickten Nixengewand sehr verführerisch aussah.

Es wollte Baron Bünau dünken, als ob Imogen heute geflissentlich die Gesellschaft Ray Lassens suchte, und er hatte plötzlich die Empfindung, als ob es geschähe, um zu verhindern, daß Baron von Schollern sich mehr mit Ray unterhielt, als gerade notwendig war, um die Pflichten aufrecht zu erhalten. Gleich darauf aber hatte Hasso von Bünau lächelnd das Haupt geschüttelt.

Wie sollte wohl Imogen eifersüchtig auf ihren Mann sein, sie, die ihm, das fühlte er deutlich, auch heute wieder Avancen machte und gern an alte, längst entschwundene Zeiten erinnert hätte.

Auch den jungen Kadetten, Imogens Sohn, bemerkte man heute oft in Rays Gesellschaft. Es war ein hübsches Bild, wenn sie zutraulich, fast mütterlich, ihren Arm um die Schulter des netten Jungen schlang und mit ihm bei den Klängen der Musik auf dem Festplatz auf und nieder wandelte. Wie Bruder und Schwester sahen sie aus, und die Augen des jungen Hasso leuchteten glückselig, wenn Ray zu ihm sprach.

Ray Lassen war an diesem Abend nicht minder begehrt als Syrta. Ein schneidiger Leutnant aus Kiel, mit hübschen, braunen Augen, rang um ihre Gunst gegen einen Oberleutnant aus Temesvar, der sein Deutsch im drolligsten, ungarischen Dialekt vorbrachte, ganz begeistert von der blonden Deutschen, die so stolz die anderen Frauen überragte.

Die Offiziere Sr. M. „Hyäne“, ein Vermessungsschiff, das in der Munkmarscher Reede vor Anker lag, und der nette Schiffsarzt wichen ebenfalls kaum von Rays Seite. Und als nun erst der Kommandant des Torpedobootes, das vor Hörnum ankerte, Gerret Claasen mit seinen Offizieren auf der Bildfläche erschien, da war Ray Lassen so von Tänzern umringt, daß sie es wie einen Segen empfand, als es endlich zu Tische ging.

An ihrer rechten Seite hatte ein blonder Oberleutnant, der im Bewußtsein seiner Unwiderstehlichkeit ihr mächtig die Cour schnitt, sich einen Platz erobert. Seine Siegessicherheit war über jeden Zweifel erhaben. Er fand sich selber sehr schneidig, und das Gerücht, eine Prinzessin sei zum Sterben in ihn verliebt, hatte er selber ausgestreut, um sich interessant zu machen.

Bei Ray verfing nun dieses Manöver gar nicht. Bünau, an ihrer anderen Seite, amüsierte sich köstlich, wie Ray diesen von den Frauen verwöhnten Mann abkühlte. Der Siegesgewohnte mußte nun bei diesem bürgerlichen, einfachen Mädchen, wie Graf Eckartshausen, der Ray gegenübersaß, die Erfahrung machen, daß Ray nicht mal die Prinzessin imponierte, die er wieder ins Feld führte.

Als er schließlich einsah, daß Ray sich nicht an seinen Triumphwagen spannen ließ, wurde er ganz menschlich, und Bünau fand sogar, daß er doch ein lieber Kerl sei, der nur einer starken, weiblichen Hand bedürfe, um schließlich auch ein ganzer Mann zu werden.

Graf Eckartshausen verfolgte nicht minder aufmerksam die Unterhaltung seines Gegenübers und hörte nur halb auf das Gespräch seines Nachbarn, eines sehr lustigen und netten Rittmeisters aus Oldenburg, der ihn zum Maskenball für den nächsten Winter einlud. —

Die Sonne war längst ins Meer gesunken. Mond und Sterne zogen herauf. Zuweilen klang Syrtas Lachen herüber, die vor dem Zelt an einem der kleinen Tische mit Oberleutnant Ullinger, einigen anderen Offizieren und Gerret Claasen saß und nicht einmal zu Bünau hinübersah.

Die bunten Lampions waren längst angezündet. Sie schaukelten lustig im Winde und warfen ihr phantastisches Licht über die Festtafel mit ihrem duftenden Rosenschmuck.

Rosen, Rosen überall, selbst an den Zeltwänden kletterten sie empor. Die Champagnerpfropfen knallten, die Musik spielte, leise rauschte das Meer.

Eine milde, weiche Sommernacht, eine Nacht voll Duft und schimmernden Glanz kam hernieder.

Das Meer erschien jetzt fast schwarz, nur hier und da zog das Mondenlicht leuchtende Streifen darüber. Gespenstig glitt in der Ferne ein Schiff dahin. Rote und grüne Lichter flammten auf, und von dem Tisch, wo Syrta und Gerret saßen, klang eine Löwesche Ballade durch die Nacht. —

Ein junger Marineoffizier sang sie mit einem weichen Bariton. Das Plaudern und Lachen an der langen Festtafel und an den kleinen Tischen verstummte. Alles lauschte dem Sänger, der Ballade vom „Röck“, der nicht selig werden kann.

Die Wellen sangen leise mit, und die Worte erklangen:

Komm wieder, „Röck“, du singst so schön!
Wer singt, der kann in den Himmel geh'n!“

Da war es fast, als rauschten Harfenklänge aus dem Wasser auf, das Lied von der Sehnsucht des Wassermannes.

Wie unter einem Bann hatte Ray Lassen dem alten, nordischen Liede gelauscht. Ein unerklärlich Heimverlangen hatte ihr Herz ergriffen.

Sie saß, das Haupt gesenkt, die Arme um ihre Knie geschlungen, und gab sich ganz dem alten Zauberlied hin. Das Mondlicht umspielte ihr edles Gesicht und warf silberne Strahlen auf ihr Goldhaar, das unter dem weißen Schleier üppig hervorquoll.

Glich sie in dieser Stellung und Beleuchtung einer Königstochter der alten Sage, die sehnsuchtsvoll über das Meer blickt, ewig Verlorenes voll Sehnsucht suchend?

Einer sah es, der ihr gegenübersaß. Graf Dieter Eckartshausen. Unverwandt starrte er dem blonden Mädchen ins Gesicht. Der spöttische Schein, der den ganzen Abend in seinem Auge gelodert und das stolze Siegesleuchten waren aus seinen Mienen verschwunden.

Wie ein großes Staunen stand es in den übermütigen, blauen Augen, und der Mond, der sich sonst spöttisch lächelnd verzog, der war fest und energisch aufeinander gepreßt.

Eine finstere Falte saß zwischen den dunkel zusammengewachsenen Augenbrauen.

Sollte es denn nicht möglich sein, einen Blick dieses stolzen Weibes da drüben zu erhaschen, wo er doch nur einen einzigen Blick zu wagen brauchte, um alle die anderen Weiber hier zu seinen Füßen zu sehen? —

Der Sang war aus. Leise verklangen die Töne.

Einen Augenblick herrschte atemlose Stille, dann brach jubelnder Beifall los. In diesem Augenblick, als der letzte Ton verklang, hob sich Ray Lassens Blick und tauchte gerade in Dieters Augen, die nicht von ihr ließen.

Und dieses Mal konnte sie nicht die Augen kühl und stolz abwenden, denn ein so seltsames Glühen traf sie aus des Grafen Augen, daß Ray Lassen erbebte.

In demselben Moment wurde die Tafel aufgehoben, und so kam es, daß Dieter plötzlich dicht an ihrer Seite stand.

„Mit Singen kann er lachen,
Und selig Weinen machen.“

kam es fast hart auflachend von Dieters Lippen.

„Wissen Sie, mein stolzes Kind, daß auch Sie das vermögen?“

„Herr Graf,“ kam es fast drohend von Rays Lippen.

Er verbeugte sich tief.

„Habe ich schon wieder Ihre Ungnade heraufbeschworen, so bitte ich jetzt um Gnade für den nächsten Tanz.“

„Ich bedaure, der Tischwalzer gehört Baron Bünau.“

„Ich meine den darauffolgenden Tanz, mein gnädiges Fräulein.“

„Schon vergeben, Graf Eckartshausen.“

„Dann bitte ich um eine Extratour.“

„Sie sind sehr beharrlich, mein Herr.“

„Ja, Sie zu erringen, wie ein hohes Ziel, mein gnädiges Fräulein, aber Sie sehen, ich bin nicht so vermessen, ich bettele nur, bettele — rührt Sie das nicht — nur um einen Tanz.“

„Nein, Bettelleute kann ich nicht ausstehen, und daß Sie unter das Bettelvolk gehen, ist wieder mal eine neue Pose, mit der Sie Eindruck zu machen suchen.“

„Sie sind sehr schonungslos in Ihrem Urteil, mein Fräulein. Und dabei kennen Sie mich kaum. Stellen Sie mir irgend eine hohe Aufgabe, irgend etwas zu erreichen, soll es gelten, was Sie mir gar nicht zutrauen, was groß und gut ist, was Ihrem Herzen besonders wohl täte, ich will es ausführen um ein Lächeln von Ihnen, ich flehe Sie an, gnädiges Fräulein, erfüllen Sie mir diese Bitte.“

Sie sah ihn lange und durchdringend an, dann sagte sie, ohne mit der Wimper zu zucken:

„Vergessen Sie, Graf Eckartshausen, daß ich existiere. Dann haben Sie in meinen Augen Ihre für mich größte Tat vollbracht, die mir zugleich die angenehmste ist.“

Sie neigte ein klein wenig das Haupt und nahm Bünaus Arm, der kam, um sie zum Tanze zu führen.

(Fortsetzung folgt.)

Der bekannte und allseitig beliebte **große Zeitungs-Katalog für 1913 der Haasenstein & Vogler A.-G.** gelangt in einigen Tagen zur Ausgabe. Der Inhalt dieses Nachschlagewerkes, das auf dem großen Gebiete des Zeitungswesens längst ein unentbehrlicher Ratgeber geworden ist, hat auch in diesem Jahre eine wesentliche Erweiterung erfahren. Der praktisch eingeteilte Notizkalender wurde beibehalten, ebenso das alphabetisch geordnete Verzeichnis sämtlicher Agenturen der Firma im In- und Auslande. Ein Ortsregister ermöglicht ein sofortiges Auffinden aller an den betreffenden Orten erscheinenden Tageszeitungen, wie auch der nach Branchen geordneten Fachzeitschriften. Ausführliche, beachtenswerte Angaben vieler empfehlenswerter Zeitungen und Zeitschriften ergänzen den Inhalt des Kataloges, der sicherlich ebenso freundliche Aufnahme finden wird wie seine Vorgänger.



Sicherer Schutz

wird bei

Weber's Feigen-Kaffee

durch die verschlossene Packung gewährleistet.

Sie verhütet jede Verunreinigung und der dichte Verschluß bürgt für die stets gleich bleibende Güte des

Weber'schen Feigen-Kaffees,

der in keiner Weise vermischt oder gefälscht werden kann.

Kleine Anzeigen

als:

An- und Verkäufe

Geld-Angebote
Geld-Gesuche
Geschäfts-Verkäufe
Grundstücks-Gesuche
Grundstücks-Verkäufe

Hausverkäufe

Mietgesuche

Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche

Vermietungen

Wohnung-Gesuche
Wohnung-Vermietungen

finden die wirksamste Verbreitung durch das

Herforder Kreisblatt.

Freundliche Einladung

zu den

Evangelisations-Vorträgen

im Saale der Evangelischen Gemeinschaft zu Herford

Gartenstraße 2 (am Lübberbruch)

Dieselben werden gehalten **bis Sonntag, den 23. Februar** (ausgenommen Samstag) jeden Abend 8¼ Uhr.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Nationalspende zum Kaiserjubiläum

für die

christl. Missionen in unseren Kolonien u. Schutzgebieten

Unter dem Protektorat Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regenten des Herzogtums Braunschweig, Präsidenten der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Das Regierungsjubiläum unseres Kaisers steht bevor. Auf ihn blickt in Verehrung und Dankbarkeit das Deutsche Volk und es sucht einen Weg, diese Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Die 25 Jahre seiner Regierung sind eine Zeit großen nationalen Aufschwungs auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiete gewesen. Das Deutsche Reich hat nicht nur unter den Völkern Europas seine Großmachtstellung behauptet, es hat sich eine Weltmachtstellung und entscheidenden Anteil an den Aufgaben der Weltpolitik errungen, es hat seine Kolonien ausgebaut und in Blüte gebracht

Deutsches Wesen und Deutsche Kultur sind die stärksten Träger von Deutschlands Macht in fernen Weltteilen, sind ihre Grundfesten in den eigenen Schutzgebieten.

Zu den wirksamsten Pionieren Deutscher Gesittung in den Schutzgebieten gehören die christlichen Missionen.

Das ganze Deutsche Volk hat die Pflicht, das nationale und menschenfreundliche Kulturwerk der christlichen Missionen in den Schutzgebieten anzuerkennen und zu fördern. Andere Kolonialstaaten haben das für sich längst erkannt und bringen unabhängig von politischer Ueberzeugung und vom Glaubens- und Bekenntnisstand des Einzelnen aus nationalen Gründen für ihre Missionen reiche Opfer. Daran fehlt es noch bei uns.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers fordert dazu auf, diese Lücke in der Erfüllung unserer nationalen Pflicht zu schließen und den unter den Geldmangel leidenden Missionen in unseren Kolonien wirksam zu helfen.

So haben sich Vertreter beider Konfessionen in dem Gedanken gefunden, den Ehrentag des Kaisers durch eine wie wir wissen, ihm vollkommene Spende für ihre Missionen in den Deutschen Schutzgebieten zu feiern.

Der Herr Reichskanzler und die Herren Staatssekretäre des Reichsmarineamts und des Reichskolonialamts haben die Förderung dieses Unternehmens zugesagt.

Die evangelischen Glaubensgenossen haben die Arbeit mutig in Angriff genommen. Neben ihren religiösen Aufgaben haben die Missionen ein ausgedehntes Schulwesen und einen umfassenden ärztlichen Samariterdienst eingerichtet. Es gilt, den Eingeborenen zu einem verständigen brauchbaren Arbeiter, zu einem zuverlässigen Menschen, zu christlichen Lebensanschauungen zu erziehen. Außerdem aber bedarf die eingeborene Bevölkerung dringend ärztlicher Hilfe zur Bekämpfung der verheerenden Seuchen und der Kindersterblichkeit, die das schwerste Hindernis einer gedeihlichen wirtschaftlichen Entwicklung bilden.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers bietet uns die Gelegenheit, durch eine Spende unserer Missionen zu helfen und damit zugleich ein nationales Interesse zu fördern. Möge auch jetzt die Opferwilligkeit sich bewähren und der Größe des Bedürfnisses wie dem hohen Zwecke entsprechen.

Alle Gaben, große wie kleine, sind willkommen.

Bei Uebergabe der Spende wird Seine Majestät gebeten werden, die von den Gebern etwa ausgesprochenen Wünsche wegen der Verwendung ihrer Gaben zu berücksichtigen.

Zur Einsammlung der Gaben werden in den einzelnen Bundesstaaten und Provinzen besondere Ausschüsse gebildet werden.

Hauptsammelstelle der Gaben für die evangelischen Missionen ist das Bankhaus Delbrück Schickler & Co., Berlin W 66, Mauerstraße 61/62.

von Wedel, Präsident des Herrenhauses. Dr. **Graf von Schwerin-Löwitz,** Präsident des Hauses der Abgeordneten.

Bömers, Konsistorialpräsident, Bückeburg. Röhrig, Oberregierungsrat, Osnabrück. Wessel, Generalsuperintendent, Detmold. D. Zoellner, Generalsuperintendent der Provinz Westfalen.

Bekanntmachung.

Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der königlichen Landesaufnahme ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Acker herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Es ist festgestellt, daß die Besitzer fast ausnahmslos über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine im Unklaren sind. Sie beackern die Marksteinschutzflächen in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Nutznießung überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig. Die Marksteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 qm um den Markstein, ist Eigentum des Fiskus und ist deshalb von der Bewirtschaftung auszuschließen. Vergl. § 2 der Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine. Zuwiderhandlungen werden nach § 370, I des R. Str. G. B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.

Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschutzflächen entstehen die vielen Verrückungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wieder hergestellt werden. Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten der Preußischen Landestriangulation fällt unter § 304 des R. Str. G. B. (Gegenstand der Wissenschaft) und wird mit Geldstrafe bis 900 Mk. oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Herford, den 4. Februar 1813.

Der Landrat.
J. A.: Kügler, Regierungs-Assessor.

Tannen-Verkauf.

Das Rittergut Steinlacke läßt am nächsten **Sonnabend, den 22. d. M.,** mittags 1 Uhr anfangend, unten im Kahlenberge, in der Nähe des Kirchhofes,

ca. 350 Tannen zu Balken und Sparren,
ca. 200 Tannen zu Rüststangen, Leiterbäumen etc., sowie ca. 20 Haufen Tannenreiser.

meistbietend auf Kredit verkaufen.

Hiddenhausen, 15. Februar 1913.

Karl Kramer.

10 Nähmaschinen,

gebr., für Haushalt und Geschäft, billig, in allen Preislagen.

Salzuflerstraße 171.

Gebrauchter, gut erhaltener

Herd

preiswert zu verkaufen

Goltzstraße 1, 3. Etage l.

Holz-Verkauf!

Am **Sonnabend, den 22. ds. Mts., vormittags präzise 10 Uhr** anfangend, sollen aus dem Schutzbezirk **Riemsloher Wald** nachbenannte Holzsortimente öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden:

4 Lärchenstämme 10—12 m Länge, 12—15 cm Durchmesser
70 Rottannenstämme 14—18 m Länge, 14 bis 20 cm Durchmesser
100 Rottannenstangen I—III Klasse
100 „ IV—VI „
60 Kiefernstämme 13—16 m Länge, 12—18 cm Durchmesser
1500 Kiefernstangen I—III Klasse
700 Kiefernstangen IV—VIII „
45 rm Kiefern-Knüppelholz.

Anfang des Verkaufs in der Nähe der Molkerei Riemsloh.

Versammlung der Käufer daselbst.

Haus Brincke, den 14. Februar 1913.

Gräflich von Schmising-Kerßenbrock'sche Rentei-Verwaltung.



geben ist oft gleichbedeutend mit sich erkälten. Darum pflegen vorsorgliche Frauen besonders bei rauhem Wetter in der Handtasche neben Portemonnaie und Schlüssel eine Schachtel **Wybert-Tabletten** mitzunehmen, die jede Heiserkeit im Entstehen bannen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken nur 1 Mk und die Wirkung ist unübertroffen.

Niederlage in **Herford:** Altstädter Apotheke, Alter Markt 9.

Teuere Zeiten!



IVO PUHONNY.

Wohnung

mit Werkstatt oder 2 geräumigen hellen Kellern zum 1. Okt. 1913 gesucht. Miete evtl. ganzes Wohnhaus.

Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 2175.

Wohn- und Schlafzimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. Daselbst auch gut. bürgerl. Mittagstisch zum Preise von 65 und 90 Pfg. Wo sagt d. Expedition d. B. unter Nr. 2248.

In **Harzburg** wird in bess. Hause eine **2. Pensionärin** gesucht. Gewissenhafte Ausbildg. nach jed. Richtung, liebev. Behandlung, vorzügl. Verpflegung. Näh. durch **Frau A. Müller,** Herford, Hermannstr. 4.

Für junge Handwerker

Logis

sofort frei **Credenstraße 11.**

Zu **Ostern** für einen **Schüler** (Quartaner)

Pension

gesucht. Gute Aufsicht und Verpflegung B. dingung.

Offerten unter T. G. A. 2295 an die Expedition d. Ztg

Kaufmann,

mit größerem disponiblen Kapital, wünscht an einem nachweislich gutem Geschäft sich **tätig zu beteiligen.** Vermittler zwecklos.

Offerten unter **Nr. 2204** an die **Annoncen-Expedition von E. Marowsky, Minden** i. Westf.

Heiratsgesuch.

Tüchtiger Geschäftsmann mit sehr gutem Geschäft, große stattliche Erscheinung, 35 Jahre alt, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, ehrbare Annäherung an Damen mit einigem Vermögen, Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Diskretion Ehrensache.

Werte Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 2314.

Mühle

mit guter Wasserkraft und Motorbetrieb ist sofort **sehr preiswert** ganz besonderer Umstände halber

zu verkaufen.

Die Mühle ist im vollem Betriebe und hat guten Kundenkreis, der sich noch bedeutend ausdehnen läßt. Gebäude im besten Zustande. Anzahlung und Uebernahme nach Uebereinkunft.

Auskunft erteilt

J. Dormagen, Salzuflen.

Millionen Pfund werden täglich mit Pfeffer gezählt

Grammophon und Fahrrad

billig zu verkaufen

Neuntorwallstraße 11.

Junger Mann,

mögl. aus der Chokoladen- und Zuckerwarenbranche, findet zum 1. April evtl. früher auf unserem Büro **Stellung.**

Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **Nr. 2251** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jung. Mann, gestützt auf prima Zeugnis, sucht **Stellung** als

Expedient.

Gefl. Offerten unter **W. D. 2320** an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche auf sofort einen

tüchtigen Rockarbeiter

Carl Stute, Herford,
Brede straße 8.

Tüchtiger

Rock- u Hosenschneider

für dauernde Beschäftigung gesucht. Tarif I. **Wilh. Peter.**

Zum 1. April d. Js suche ich für Kontor und Lager gegen sofortiger Vergütung

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen.

G. Borrenter,
Fleischerei-Bedarfsartikel, Därme und Gewürze

Malerlehrling

suchen

Schwagmeier & Co.
Möbelfabrik

Werkmeister

wird von hiesiger **Möbelfabrik** per bald gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 2300 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Suche einen zuverlässigen

Kutscher.

Carl Lucas.

Wir stellen noch

Lehrmädchen

für unsere **Oberhemden-Plätterei** ein.

Anfangslohn per Woche **Mk. 7.00** später hohe Akkordlöhne.

Durch unsere **elektrisch geheizten Eisen** ist unser Arbeitsraum gesund und angenehm.

J. Elsbach & Co., A.-G.

Gesucht ein braves

Kindermädchen

zum 1. April eventl. später.
Frau **Straffer,** Gehrenberg 2.

Zum 1. oder 15. April suche ich ein ev., in aller Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gegen höchsten Lohn. Angebote mit Zeugnisabschriften an

Frau **Max Koch, Bielefeld,**
Niederntstraße 48

Ein jüngeres

Dienstmädchen

für sofort oder 1 April sucht

Frau **Otto Zweigler,**
Alter Markt 21.

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief ganz sanft meine innigst geliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Lina Wessel

geb. Hackmann

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Wessel
Pastor Hunger und Frau
Frieda geb. Wessel.
Oscar Wessel, Gerichtsassessor
Gustav Wessel und Frau
Henriette geb. Stahel.
Hildegard Wessel
Else Wessel
und drei Enkelinnen.

Herford, Wesel, 17. Februar 1913.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. d. Mts., 3½ Uhr vom Trauerhause, Unter den Linden 27; Trauerfeier daselbst 3¼ Uhr.

Es wird freundlichst gebeten, von Trauerbesuchen abzusehen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern

innigsten Dank.

Familie Fr. Knötzsch.

Bekanntmachung.

Militär-Reklamationen.

Die Aufnahme bezw. Erneuerung der Gesuche um **Zurückstellung** oder Befreiung vom Militärdienst findet am **20., 21., 22., 24., 25., 26., 27. und 28. Februar d. J.,** vormittags von 9½ bis 12 Uhr, im Militäramt im Rathaus I (Elisabethstraße Nr. 9) Zimmer Nr. 2 statt.

Die Antragsteller haben die Steuerzettel und sonstige Schriftstücke, z. B. Schuldokumente, Zinsquittungen, Lehrverträge usw. vorzulegen, **ferner müssen dieselben imstande sein, die Geburtsdaten sämtlicher Familienmitglieder anzugeben und die in Betracht kommenden Fragen über die Vermögens- und Familienverhältnisse genau zu beantworten.**

Reklamationen, welche erst **nach dem Musterungsgeschäft** eingebracht werden, können gemäß § 63 der Deutschen Wehrordnung (auch wenn sie an sich begründet sind) nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Veranlassung zu denselben **erst nach der Musterung** entstanden ist.

Herford, den 7. Februar 1913.

Der Magistrat.
Dr. Heß.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 19. Februar, vormittags 11½ Uhr versteigere ich im **Bürgerverein** hier

3 halbe Häute Sohlleder, 1 Posten Gummiflecke, 1 Scherfmaschine, 2 Arbeitsständer, diverse Schuhmacherartikel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Herford, den 18. Februar 1913.

Wiegmann, Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Mittwoch, den 19. Februar 1913, nachmittags 12¼ Uhr werde ich im **Bürgerverein**

1 Chaiselongues,
um 2 Uhr beim Wirt Meyer in Oetinghausen
2 neue Bettstellen
um 3½ Uhr beim Wirt Wortmann in Hiddenhausen
1 Schreibtisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Füllgrabe, Gerichtsvollzieher.

Grosse Versicherungs-Gesellschaft.

Leben- und Nebenbranche, mit vollständig konkurrenzlosen Einrichtungen, sucht für den Regierungsbezirk Minden und angrenzende Gebiete zwecks Ausdehnung ihrer Organisation geeignete Persönlichkeiten, welche über gute Beziehungen verfügen und in der Lage sind, dieselben voll auszunützen. **Fixum, auskömmliche Spesen und Provisionen.** Strengste Diskretion.

Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 2325 an die Geschäftsst. d. Bl.

Derjenige Herr

mit dem schwarzen Schnurrbärtchen, der uns auf der Rückfahrt hierher im gestrigen Abendzuge so angenehm unterhielt und u. A. erzählte, daß er seit Jahren mit **Erdal** für ein paar Pfennige monatlich sein Schuhwerk weich und elegant erhalte, bat auf meine Töchter Inlchen, Jettchen, Lieschen und Linchen tiefen Eindruck gemacht und wird, wenn noch hier, um Besuch gebeten bei **Eusebius Schlaumeier,** Villa Töchtersegen.

Bekanntmachung.

Diejenigen im Kreise Herford wohnhaften Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts welche ihre Befähigung für das Volksschulamt in vorschriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben und am **1. April d. Js.** zur Ableistung ihrer einjährigen Dienstzeit in das Heer einzutreten beabsichtigen, haben sich am

Dienstag, den 25. Februar 1913, vormittags 9³⁰ Uhr

im Musterungslokal zu Detmold — Hotel Odeon — zur außerterminlichen Musterung unter Vorlage ihres Geburts- bzw. Losungsscheines zu melden

Detmold, den 17. Febr. 1913.

Königliches Bezirkskommando.

Bauplatz.

Fortzugshalber ist an der Waltgeristraße, Nähe der Mindenerstr., ein **Bauplatz,** zirka 38 Quadrat-Ruten groß, zu verkaufen.

Nachzufragen unter **Nr. 2321** in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zu kaufen gesucht!

Kleines Wohnhaus.

Offerten unter Nr. 2334 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geschäftsmann sucht kleinen

Laden mit Wohnung

(Renanraße, Elberfelderstraße bevorzugt) per 1. Oktober.

Offert. nebst Preisangabe unt. Nr. 2326 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wohnung

von 3 Zimmern mit Keller und Zubehör zum 1. April zu vermieten **Jungfernstr. 18.**

Für eine erste Herren-Kleiderfabrik Norddeutschlands wird ein erfahrener

Zuschneider

auf Lüsterjacketts, sowie Tennis- und Sportanzüge gesucht.

Es kommen nur solche Herren in Frage, die längere Zeit in der Branche tätig sind und prima Zeugnisse aufzuweisen haben. Dauernde und gut salairierte Stellung.

Offerten unter Nr. 2335 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Rockarbeiter

findet dauernde Beschäftigung

A. Kuhlmann Nachf.,
Carl Quante.

Vorstreicher

sowie **zuverlässiger Kutscher** per sofort gesucht.

Wiesinger & Comp

Für ein gebild. junges Mädchen wird zum 1. April oder später

Stellung als Stütze ges.

Näheres zu erfragen

Gänsemarkt 4

Lehrmädchen

gesucht bei **sofortiger** Vergütung unter günstigen Bedingungen.

Spezialhaus für Damenputz

Minna Sternheim

älter Markt 14.

Lichtspielhaus

Alter Markt

bietet dem Publikum in jeder Weise etwas

Hervorragendes!

Von Dienstag bis inkl. Freitag:

Ganz neu

Das Dokument

Der grösste **Sensations-Weltschlager** in 2 Akten.

Eine Handlung voller Spannung!

Dieser Film ist erst **heute** am 18. Februar erschienen und wird auch in der Grosstadt heute zum **ersten Male** gezeigt.

Eine Dollarprinzessin.

Komödie in 3 Akten.

Wird heute als Einlage gezeigt.

Einette als Trösterin.

Heitere Szenen.

Hauptdarsteller Herr John Bumy.

An der Küste des adriatischen Meeres.

Herrliche Landschaftsszenerien.

Die Maccabäer.

Einlage.

The six Brompton Gires.

Einlage.

Kinematograph. Berichte.

Sport Mode Kunst.

Gelegenheitskauf.

Auf sämtliche noch am Lager habende **irische und amerikanische**

Dauerbrand-Oefen

gewähre ich bis auf weiteres

10% Rabatt.

Carl Dürkopp, Lübberstraße.

Zum bevorstehenden Osterfest

empfiehlt sich die

Färberei u. Reinigungsanstalt

von

Curt Schultze

Herford, Rennstr. 9,

Telephon 522 Telephon 522

zur Reinigung von Gardinen, Portièren sowie Frühjahrsgarderoben.

Solide Preise! Aufmerksame Bedienung!

Neu! Neu!

Plissieren von ganzen Kleidern

nach den neuesten Moden.



Die Geburt eines prächtigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Karl Gerdom u. Frau
Maria geb. Baumann.

Herford, d. 17. Febr. 13.

Stadt-Theater Herford.

Dienstag, den 18. Februar:
Benefiz für Herrn Richard Sacher.
Schauspielpreise.
Dutzend- und Vereinskarten haben keine Gültigkeit.
Einmaliges Gastspiel von Herrn **Rudolf Zeisel** vom Stadttheater in Bielefeld.

Wilhelm Tell.

Donnerstag, 20. Februar:

Musikantenmädel.

Schluss der Saison:
Freitag, den 14. März.

Südamerika-Dienst

mit den neuerbauten Dampfern der

Sierra-Klasse

von

Bremen

nach

Brasilien

und dem

La Plata

Nähere Auskunft und Drucksachen unentgeltlich

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen.
in Herford:
Max Horstmann,
Böhrstr. 15.

Oefen Herde u. Kamine.



Globeline
die bestbewährte
Ofenpolitur.

Vorsicht
bei **Kauf** oder
Beteiligung

Wer ein Geschäft, Gewerbebetrieb, Grundstück ꝛc **kaufen** oder sich an rentabl. Unternehm. **bereit.** will, verl. **kostenfr. Ang.,** habe stets gute **Objekte** allerorts an Hand. **E. Kommen Nachf.** (Inh. C. Otto). **Köln a. Rh.,** Kreuzgasse 8.

Verkäufer oder Kapitalsuchende verlangen in kostenfrei Besuch.

Bandsäge,

gebraucht und gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Offerten unter **O. 2529** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pianino in Kunstschmiz. preiswert abzugeben.

Bielefeld, Falkstr. 2, 1. Etg.

Zwei jg. Kaufleute in feststh. Stellung, 22 und 24 J., suchen ehrenwerte Annäherung an 2 junge Damen. Anonym zwecklos. Diskretion Ehrensache. Off. bitte unt. **H. P. 500** postlagernd Herford